

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich 1 Mt., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mt., von der  
Post 1,24 Mt.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfgeheften Zeilen oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achtseitige  
Unterhaltungsblatt „Zeitbilder“.  
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 52.

Remberg, Sonnabend den 3. Mai.

1902

## Mit fünf- bis sechsfacher Auflage

soll wieder eine Nummer unserer Zeitung zu  
Himmelfahrt oder Sonntag vor Pfingsten er-  
scheinen, die hauptsächlich in der Nähe ver-  
breitet werden soll. Einmal einigermassen  
werden gegen Hochpreis der Differenz gegen  
den gewöhnlichen Anzeigepreis (mit Rabatt)  
in diese Nummer aufgenommen, im anderen  
Falle um eine Nummer zurückgezogen.  
Für diese Nummer werden Inserate bis  
Dienstagabend entgegengenommen.

### Die Expedition.

## Die französischen Kammerwahlen.

Am Sonntag haben in ganz Frankreich die  
Kammerwahlen stattgefunden. Jeder Franzose  
führte sich als Soverein, als Mitbestimmter  
die politischen Wünsche seines Vaterlandes.  
Es ist dabei nicht so lebhaft gegangen, wie  
das vorigen Mal, als die Wahlen unter der  
Einwirkung der unglücklichen Dreifüß-  
Affäre erfolgten und ein Wid der wüsten Partei-  
leidenschaft boten.

Die Republik in ihrer jetzigen Form ist auch  
aus diesem Wahlschlacht Siegen hervorge-  
gangen und das ist für den Frieden Europas  
nur erwünscht. Die Monarchie hat in Frank-  
reich keinen Boden mehr. Die legitime Mo-  
narchie der Bourbonen, deren Krone die drei  
Kronen zeigte, ist mit dem Großen Gambard  
ausgestorben; die Republik der Orleans hat  
nie im Volke festen Fuß gefaßt und hat sich  
eben durch ihr Verhalten gegen das alte  
Stammhaus moralisch gerichtet. Philipp Opa-  
tis, der 1793 für den Tod des Königs stimmte  
— in der Hoffnung, selbst einmal auf dem  
Thron zu gelangen — fiel selbst dem Henke-  
tode anheim. Sein Sohn Louis Philipp be-  
zog den Erben Frankreichs um die Königs-  
krone und setzte sie selbst aufs Haupt. Nach-  
dem er sich ein Nischenvermögen „gemacht“ hat-  
te, wurde er 1848 verjagt; die Napoleoniden  
endlich haben keinen historischen Anspruch auf  
die Krone; seinen hervorragenden Eigenschaften  
verdankte der Dynastiegründer seine Beförderung,  
der Abglanz davon und die Volkserhebung brachte  
auch noch den „kleinen Napoleon“ auf den  
Thron. Aber im Jahre 1870 wurde die napo-  
leonische Legende gründlich zerstört; in Sedan  
liegt sie begraben. Frankreich ist ohne Herr-  
scher, und die Unwiderstehlichen, die nach der Krone  
streben, sind ohne Ausblick.

Als Mac Mahon noch lebte, lagen die  
Dinge noch anders. Da hatten sich die Fran-  
zosen noch nicht daran gewöhnt, die Republik  
als etwas Anderes zu betrachten. Die förm-  
liche Figur des Generals Boulanger hätte  
keine politische Bedeutung gewinnen können,  
wenn die Franzosen nicht an das bevorstehende  
Ende der Republik als den ganz natürlichen  
Wegsel in der Erscheinung flüchtig geglaubt  
hätten. Die Boulange ist ohne dauernden  
Schaden für die Republik vorübergegangen,  
ebenso der Wilson, der Panama und die  
Dreifüß-Affäre. Es müßten nach diesen  
erfahrungen Kraftproben schon ganz unger-  
wöhnliche Verhältnisse eintreten, wenn man sich  
den Stand der Republik gescheit denken sollte.

Die Wahlen vom Sonntag, die mit einem  
großen Siege der verschiedenen Sorten Re-  
publikaner endeten, haben das von neuem ge-  
zeigt. Man darf den ruhigen Verlauf der  
Wahlkampagne auf das Bedrückende des  
Ministerpräsidenten Waldeck-Roussin setzen.  
Er hat es verstanden, die Verhältnisse in Frank-  
reich zu stabilisieren, nachdem er das Land von  
dem Abgrund zurückgerissen, an den die Drei-  
füß-Affäre es getrieben. Die Beschäftigung  
der Gemüter, die sein Regiment zu erzielen  
wusste, hatte gar nicht besser bewirkt werden  
können als durch den Mangel an Lebensfähig-  
keit in dem bisherigen Wahlschlacht. Wohl  
haben die Nationalisten einige Anstrengungen  
gemacht, um das Blut der Wähler in Wallung  
zu bringen, aber die Wiederherstellung der Drei-  
füß-Affäre war dazu ein sehr ungeeignetes  
Mittel. Andererseits trug der Umstand, daß  
die Regierung sich strenger Neutralität befleißigt, außer-

ordentlich viel dazu bei, daß die Hitze des  
Wahlschlampfes keine allzu großen Siebegrade er-  
reichte.

Die Gruppierung der Wähler hat sich im  
großen und ganzen in der Weise vollzogen,  
daß einfach ein Kampf zwischen den Ministe-  
riellen und Antiministeriellen, zwischen den  
Freunden des Kabinetts Waldeck-Roussin und  
dessen Gegnern, zu denen die Nationalisten und  
die Konserverativen, außerdem die Republikaner  
der Melles'schen Richtung zählten, ausgefochten  
wurde. Ein Kampf um die Staatsform wie  
früher hat diesmal nicht mehr stattgefunden.  
Die innere Befestigung der französischen Re-  
publik hat mit den Wahlen vom Sonntag einen  
guten Schritt vorwärts getan. Das genaue  
Resultat wird sich erst nach den 175 Stich-  
wahlen, die nächsten Sonntag stattfinden, fest-  
stellen lassen. Aber wahrscheinlich wird es so  
kommen, daß Waldeck-Roussin in der Kammer  
nicht nur über eine, sondern über zwei Mehr-  
heiten verfügen kann. Dadurch gewinnt er die  
Möglichkeit einer etwas unabhängigeren Stel-  
lung gegenüber den Sozialisten, auf die er in  
den vorigen Kammer angewiesen war und die  
ihm oft unbequem wurden.

— Für die Wären! Die durch mich be-  
wirkte Einbindung von einigen Beiträgen zur  
Erminderung der Not der Wärenfrauen und -Kinder  
hat den „Frauenhilfsbund für Wärenfrauen  
und -Kinder“ Veranlassung gegeben, mich zur  
Gründung einer Ortsgruppe oder dauernden  
Sammelstelle hierher zu ermahnen. Die  
Gründung einer Ortsgruppe will mir nicht  
recht durchführbar erscheinen. Dagegen bin  
ich gern bereit, eine dauernde Sammelstelle  
einzurichten. Freundliche Gaben für die noch  
immer schwerleidenden Wärenfrauen und -Kinder  
werden daher durch mich gern an die Zentrals-  
stelle abgehängt werden. Durchführung erfolgt  
in dieser Zeitung. Meyer, Wären.

## Sokales und Provinzielles.

Remberg, den 2. Mai.

— Der Stadtfahrerverein von 1895 beschloß  
in seiner Sitzung von gestern abend, sein dies-  
jähriges Sommervergnügen am 8. Juni ab-  
zuhalten. Dasselbe soll in Westfalen früh  
bei Concert, Conz in der Stadt, Concert im  
Park, abends Ball mit Tanzfahren u. h. h. sein.  
Am Sonntag den 25. Mai folgt der Verein  
einer Einladung nach Jessen, ebenso aber  
Teilnahme in Sölschen und Wönsdorf ab.

— Das große Los ist in eine Kasse in die  
Fremdant a. W. gefallen, bei der es in Jahr-  
zahl von lauter kleinen Losen gespielt wurde.  
Kostspielig gereicht den letzteren das unverhoffte  
Glück auch zum Segen.

— Schenkungen des Eheannes an die  
Gefraun können, wie die „Mitteilungen aus  
allen Gebieten der Gefraunverwaltung und  
Rechtspflege“ mitteilen, im Falle des Kon-  
kurses angefochten werden, wenn sie von dem  
Gemeinschaftner in den letzten zwei Jahren  
vor der Eröffnung des Konkursverfahrens vor-  
genommen wurden. Aber auch außerhalb des  
Konkurses können die in den letzten zwei Jahren  
vor der Aufhebung von dem Schuldner vor-  
genommenen unregelmäßigen Verfügungen zu  
Gunsten seines Eheannes von Gläubigern an-  
gefochten werden. Die Verfügung geschieht  
durch die Klageerhebung und ist dazu fähig  
der Gläubiger belangt, der einen vollstreckbaren  
Schuldtitel erlangt hat und dessen Forderung  
fällig ist, sofern die Zwangsvollstreckung in das  
Vermögen des Schuldners zu einer vollständigen  
Befriedigung des Gläubigers nicht geführt hat  
oder annehmbar ist, daß sie zu einer solchen  
nicht führen lasse.

— Einen trockenen Sommer prophezeien  
Wetterkundige aus dem blendend weißen Ge-  
sicht der Störche. Eine alte Bauernregel sagt:  
„Mit der Storch im Frühjahr weiß, wird der  
Sommer dürr und heiß.“

— Was sollen unsere Töchter werden?  
Diese Frage tritt an so manche Familie der  
mittleren und höheren Stände heran. Es  
gibt ja auch heute schon viel Berufszweige,

die ein gebildetes Mädchen ergreifen kann.  
Aber für ein Mädchen, das Kinder lieb hat,  
gibt es kaum einen schöneren Lebensberuf, als  
den einer Kleinkinderlehrerin. Ihre Aufgabe  
ist es, die Kleinen im Alter von 3—6 Jahren  
zu beobachten und zu erziehen, ihnen eine rechte  
christliche Mutter zu sein und in ihr empfin-  
liches Herz den Samen alles Guten zu säen.  
Eine dankbare Aufgabe, die das eigene Herz  
erhöht und befriedigt, gibt es nicht, das folgt  
alle, die sie treu erfüllen. Dieser Beruf ist  
auch noch nicht überflüssig und gewährt eine  
gesicherte, geachtete und selbständige Lebens-  
stellung. Die Ausbildung erfordert verhält-  
nismäßig wenig Kosten und Zeit. Im Halber-  
städt besteht ein Seminar und Wüterhaus für  
Kleinkinderlehrerinnen, das evangelische Mädchen  
im Alter von 17—30 Jahren mit mindestens  
jährig Volkschulbildung in einem einjährigen  
Kursus für 300 Mark ausbildet, sie dann  
unter ihrer Aufsicht anstellt, für sie in jeder  
Beziehung eintritt, auch für sie Sorge trägt,  
wenn sie krank oder arbeitsunfähig werden.  
Wegen der näheren Aufnahmebedingungen wende  
man sich nur: An das Wüterhaus für Klein-  
kinderlehrerinnen in Halberstadt. Aber körper-  
lich und geistig gesund, von guter Schulbildung  
und christlich gelehrt müßten die Mädchen sein,  
dem zum Beruf einer Kleinkinderlehrerin kam  
man weder Schwächlinge brauchen, die anderswo  
nicht taugen, noch weitleidig gekümmte Mädchen,  
die nur ihr Vergnügen suchen, sondern nach  
dem Wort: „Für die Kinder ist das Beste  
gerade gut genug“, nur die Besten. Im  
Halberstädt'schen Wüterhaus sind während seines  
20jährigen Bestehens schon an 600 Mädchen  
aus allen Ländern ausgebildet worden, da-  
unter sehr viele Lehrerstädter, aber auch  
Töchter von Pfarrern, Kaufleuten, Hand-  
werkern.

Mittemberg. Eine Radfahrer-Kavalkade,  
etwa 14 Herren im Festanzug mit hohen  
Hüten und eine Dame, kamen in Rotten zu  
zwei Mann und in gleichmäßigen Abstand  
von Mittemberg her zum Stadthofe herein  
und luden nach der Stadtkirche, um dort bei  
der Taufe eines Kindes zugegen zu sein, für  
das der Vater am Sonnabend eine Auto-  
fahrgelegenheit gesucht haben soll, und das  
da ein solches nicht zu beschaffen gewesen ist,  
in gewöhnlicher Weise in einem Krenje be-  
fürdet wurde.

Halle. Der drei Jahre alte Knabe des  
Kaufmanns R. in Lettin spielte hinter der dor-  
tigen Porzellanfabrik in der Nähe des Wa-  
schbänkenbades und fiel dabei kopfüber in das  
fließende Wasser, in dem sich das siedende Kon-  
denzwaasser sammelt. Der arme Junge hat  
sich dabei furchtbar verbrüht; bald nach seiner  
Einlieferung in das Diakonissenhaus zu Halle  
ist er durch der Tod von seinen Qualen erlöst  
worden.

Wernsch. Anfangs vorigen Monats ver-  
sammelte sich in hergebrachter Weise die hiesige  
Feierlichkeit, um die Weistprüfung von  
vier Gefellen abzuhalten. Schlachtstiere und  
alles war bereit — da wurde man in letzter  
Stunde gemerkt, daß der Junge allein das  
Recht, Weistprüfung vorzunehmen, nicht  
mehr zureicht und mußte unverrichteter Sache  
ausgetrieben werden.

Merseburg. Die Gefraun des Gohmmeis-  
Schmidt im benachbarten Weischau rettete  
sich nachmittags den in den Dorfsteig gefallenen,  
in Lebensgefahr schwebenden jährigen Sohn  
des dortigen Einwohners Remberg. — Ein  
Ziegenbock mit nur drei Beinen (ein Vorder-  
bein fehlt) befindet sich im Besitz des Land-  
wirts Kerschmar im nahen Dorfe Köffen.  
Das junge Tierchen springt auf seinen drei  
Beinen munter umher. D. diese Feiertage!

Wernsch. Als am Sonntag abend gegen  
9 Uhr die allein in der Wohnung anwesende,  
erst ein Jahr verheiratete Gefraun des Fleischer-  
meisters Kerschmar in der Küche eine Wand-  
lampe herabnahm, entglitt diese ihrer Hand  
und zerbrach. Dabei entzündete sich das Del,  
das sich über die Gefraun ergossen hatte, und im  
Aur stand die Unglückliche in hellen Flammen.

Sie stürzte auf die Straße und dann auf den  
Hof, wo sie zusammenbrach. Hausbesitzer und  
Nachbarn eilten herbei und erstickten die  
Flammen. Dabei erlitt ein Bäckermeister noch  
bedenklische Brandwunden an beiden Händen.  
Die bedauernswerte, am ganzen Körper furcht-  
bar verbrannte Frau mußte noch in der Nacht  
der Halbeschen Klinik überführt werden. Ihre  
Wiederherstellung ist sehr zweifelhaft.

Präsen, 27. April. Heute nachmittags gegen  
5 Uhr verunglückten der Eisenarbeiter Heinrich  
Wagner nebst seinem ca. 15 Jahre alten Sohne  
beim Abbruch des letzten Stockes Mauer des  
alten Wohnhauses, indem dieselben den Grund  
untergraben, die Mauer aber sich plötzlich senkte  
und einstürzte, beide unter den Trümmern ver-  
schoffert. Wagner, Vater von 8 Kindern, war  
sich tot, der Sohn erlitt einen Beinbruch,  
innere Verletzungen und Kopfverletzungen. Wagner  
war ein fleißiger und besorgter Familienvater  
und in der Gemeinde sowie bei seinen Mitarbeitern  
sehr geachtet.

Zeitz, 29. April. Die Sozialdemokratie  
unterlegen! Bei der heute abgehaltenen Wahlen  
zur Stadtratswahl-Versammlung in der 3.  
Abteilung siegte die bürgerlichen Parteien mit  
278 Stimmen über die von der Sozialdemo-  
kratie aufgestellten Kandidaten, welche 2265  
Stimmen erhielten. Es wurden gewählt: Fab-  
rikant Homberg mit 732, Rentier Trensch  
mit 722, Mechanikus Raab mit 721 und Lehrer  
Geisler mit 698 Stimmen. Bekanntlich waren  
bei der letzten Wahl, die aber für ungültig  
erklärt wurde, zwei Kandidaten der Sozialdemo-  
kratie gewählt worden.

Naumburg. Am Sonnabend fand man  
in der kleinen Saale im Hofe der Zeche  
eines Unbekannten, 40—50 Jahre alten  
Mannes, dem die Handpulsader geöffnet  
waren. — Hier erhielt der Storbuchhalter  
am 24. April eine am Abend vorher in Han-  
nover abgestempelte Urteilsakte, die am 30.  
Dezember 1895 in Solmar i. C. ausgegeben  
war. Also hat sie den Weg doch endlich  
gefunden.

Marxthal. Ein schrecklicher Unglücks-  
fall trat sich Montag morgen auf dem betriebs-  
fertigen Bahnhof zu. Ein Tischlermeister aus  
Görschen bei Lützen benutzte den vormittag  
9<sup>00</sup> in Lützen nach Plagwitz abgehenden Zug  
und verließ unterwegs den Bahnwagen auf  
kurze Zeit. Er verfuhr, nachdem sich der  
Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte,  
nach aufspringen und kam dabei unter die  
Räder, die ihn ein Bein oberhalb des Knies  
wegführten, das andere zermalnten. Der Be-  
dauernswerte ist inzwischen verstorben, für die  
schicksalhafte Außerachtlassung einer bahnpolizei-  
lichen Vorschrift, die das Aufspringen auf  
den in Bewegung befindliche Züge verbietet, ent-  
schuldig bestraft.

Mühlhausen i. Th. Ein geistlicher Raub-  
mord ist hier verübt worden. Der Täter,  
ein erst 17-jähriger Tagelöhner Namens Adolf  
Thaler, brach bei einem Mühlhändler ein und  
ermordete den durch das Geräusch herbeigelockten  
kranken Sohn. Die blutüberströmte Leiche  
trug der jugendliche Mörder dann aufs Weid,  
überzog das Weid mit Petroleum und zündete  
es an, augenblicklich in der Absicht, die Spuren  
der That zu verwischen. Der Mörder ist  
verhaftet. — Ein hiesiger Arbeitergehilfe hatte  
für eine Kinderpflanzung nicht rechtigliche Marken  
gekauft; jetzt muß er aus eigenen Mitteln der  
Gebrauch eine jährliche Zwabbenentzwei von 225 Mk.  
zahlen und diese Rente sicher stellen.

Magdeburg. Zur Warnung möge ein  
Urteil des hiesigen Schöffengerichts dienen,  
welches gegen mehrere Personen ergangen ist,  
die in böser Absicht Steine auf die Gleise der  
elektrischen Straßenbahn gelegt und hierdurch  
einen Wagen derselben zum Entgleisen zu  
bringen verucht hatten. Der Gerichtshof hat  
gegen die Beteiligten auf je 1 Jahr Zuchthaus  
erkannt, eine Strafe, die in Ansehung des  
Unglücks, welches die in Betracht kommenden  
Personen durch ihre verbrecherischen Handlungen  
hätten herbeiführen können, als nur gerecht  
erachtet und gebilligt werden kann.





